

# Gedanken am Rande des Internet

Autor(en): **Mey, Hansjürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology**

Band (Jahr): **74 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-876765>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# GEDANKEN AM RANDE DES INTERNET

Ist die «Vernetzung» ein offensichtliches Bedürfnis der Gesellschaft, ausgedrückt als Marktnachfrage, oder ist sie eine technische Innovation, die als Marktangebot Käufer sucht?  
Alle Neuerungen der technisch gestützten Zivilisation entwickeln sich nach einem ähnlichen Muster: Am Anfang steht der «technology push»: eine neue Möglichkeit, eine raffinierte Erfindung, eine durchschlagende Idee.

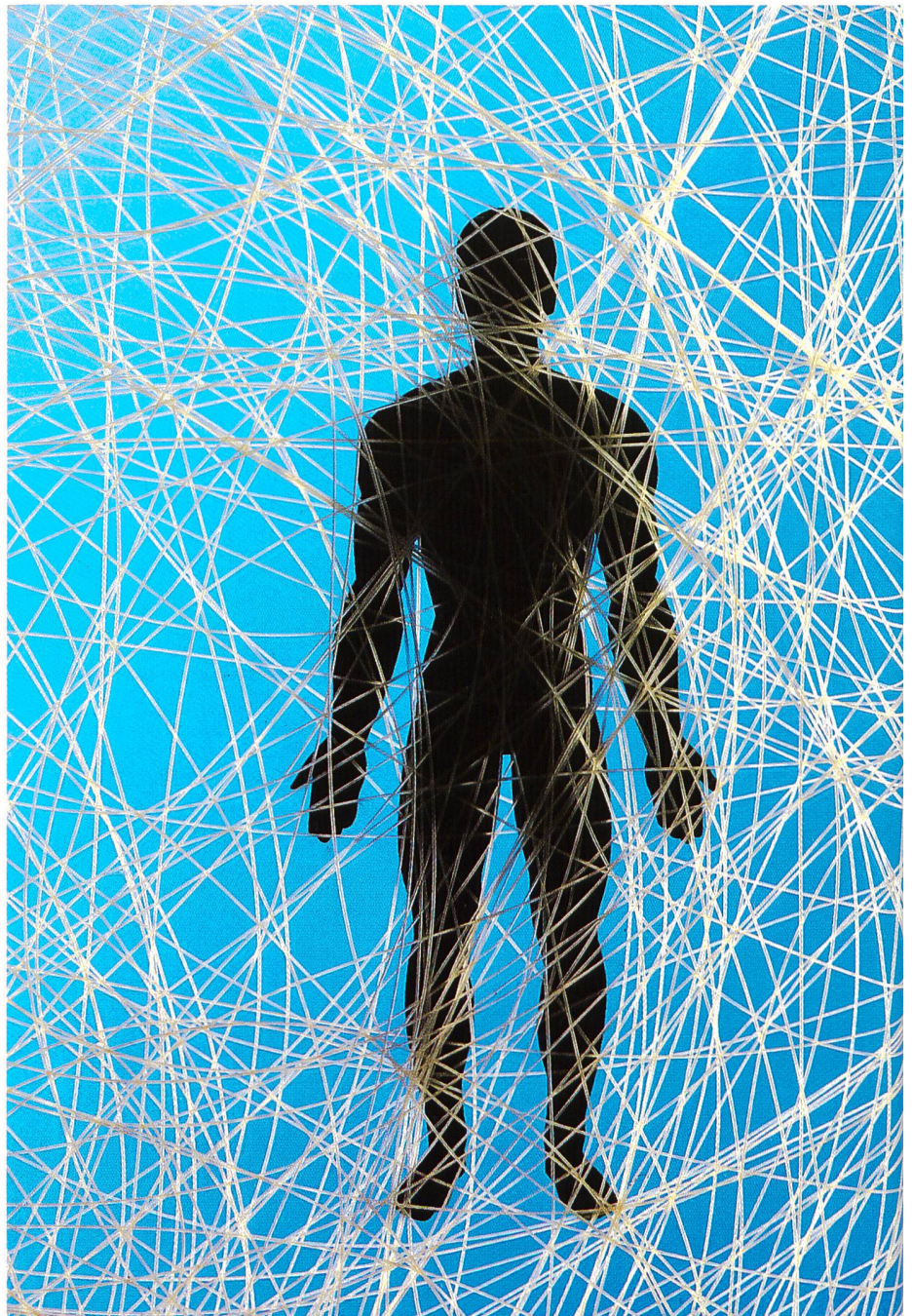


Foto H. R. Bramaz



Einerseits träumt der Erfinder von sinnvollen und geschäftsträchtigen Anwendungen, andererseits weckt das Neue vielleicht ein latentes Bedürfnis, das sich zur Marktnachfrage konkretisiert.

HANSJÜRIG MEY, BERN

Dieser Prozess ist mühsam und langsam mit immer offenem Ausgang – letztlich entscheidet der Markt zwischen Sinn und Unsinn, zwischen brauchbar und unbrauchbar. Aber er kann eben erst entscheiden, wenn die neuen Angebote auf dem Tisch liegen. So wurde 1948 IBM abgeraten, ins Computergeschäft einzusteigen, da die Marktforschung einen Weltbedarf von nur einigen Computern nachwies. 1978 gab es, als der erste Personal Computer gebaut wurde, noch überhaupt keine Nachfrage nach einem solchen Gerät. Heute ist die Zahl der PCs in der Schweiz etwa gleich der Zahl der Fernsehempfangskonzessionen, nämlich 2,8 Mio. Gut 100 Jahre früher machte sich Philip Reis, der Erfinder des Telefons, Gedanken über dessen Anwendung. Er fand sie lediglich im Ersatz des Sprechrohrs, jener Messingröhre, die auf Dampfschiffen den Kapitän auf der Kommandobrücke mit dem Maschinenraum verbindet. Heute haben wir weltweit etwa 700 Mio. Telefonapparate.

## Warum sollte es mit der «Vernetzung» anders sein?

Wir haben plötzlich ein riesiges Potential an Telekommunikationsleistung zur Verfügung. Informationen lassen sich in fast beliebiger Menge in kürzester Zeit in jeden Erdenwinkel, ja sogar in den Weltraum transportieren. Ist es da nicht naheliegend, dieses Potential zur Deckung eines Grundbedürfnisses des Menschen zu nutzen, des Grundbedürfnisses an Bildung, Ausbildung und Weiterbildung nämlich? Internet und dergleichen könnten hier passende Marktangebote sein. Aber vielleicht ist das erst der Beginn, dessen Fortsetzung sich unserer beschränkten Phantasie entzieht? Sind wir etwa erst im Anfangsstadium wie Philip Reis mit seinem Sprechrohrersatz, der die überwältigende Bedeutung seiner Erfindung überhaupt noch nicht ahnen konnte?

## Von der Information zum Wissen

Eine denkbare Erweiterung könnte die von der Information zum Wissen sein. Vom Lernprozess nimmt man an, er kumuliere das Wissen des Lernenden, wobei unter «Wissen» durchaus die Vereinigung von Faktenwissen und kritikfähigem Umgang damit verstanden werden darf. Die «Vernetzung» ist nun aber eine Technologie, die nicht nur Wissen zu transportieren und zu verteilen, sondern auch zu speichern und zu verwalten vermag. Die Erfolge mit Internet können in dieser Richtung interpretiert werden: Das Problem verlagert sich hier zum Zugriff auf weltweit verstreutes, nun aber greifbares Wissen aus allen aktuellen und geschichtlichen Quellen. «Information Access» und «Knowledge Access» sind da die Schlüsselwörter.

Das moderne Ingenieurwesen ist eine hervorragende, ja unabdingbare Voraussetzung, um unserer Zivilisation auch diesen Weg offenzuhalten. Es ist einerseits die Methodik des Umgangs mit geografisch und zeitlich gestreuter Information, die hier entwickelt werden kann. Andererseits ist es das Testfeld für die unterliegenden Techniken, etwa der Breitbandtechnik (Datenautobahnen), der Multimedia-

dienste (Sprache, Daten, Bilder), der Massenspeichermedien (wie CD-ROM) und der mobilen Telekommunikation (Zellular- und Satellitenfunk).

## Vom Zugriff zum Wissen

Mit anderen Worten: Der Kern verschiebt sich von der Ansammlung von Wissen auf den Zugriff zum Wissen. Mit der «Vernetzung» wird das weltweite Wissen mit einer Art demokratischem Prozess sozialisiert. Dieser Prozess wirft aber auch ernste Fragen auf: Spaltet er die Gesellschaft in zwei Teile, in jenen, dem der Wissenszugriff zugute kommt, und in den anderen, dem er verschlossen bleibt? Die Dimension wechselt von lokal auf global.

Auf die schweizerische Situation übertragen, könnte sich daraus folgendes ableiten lassen: Wir sollten nicht nur die Kommunikationstechnik der «Vernetzung» gekonnt einführen und anwenden, sondern uns darüber hinaus den dahinterliegenden Technologien, den Erweiterungen, den funktionalen und ethischen Konzepten zum «Knowledge Access» annehmen. Das wäre eine Chance im Lande Pestalozzi, damit wieder einmal Grundlegendes an die Breitenentwicklung der Wissenserweiterung beizusteuern. <sup>1</sup>

Prof. Dr. Hansjürg Mey, Chief Technology Officer, Ascom AG, CH-3001 Bern

Quelle: Infoflash, Ingenieure für die Schweiz von morgen

## SUMMARY

### Collecting and accessing knowledge

Is 'linkage' an obvious need of society, expressed as market demand, or is it a technical innovation that seeks buyers as a market offering? With 'linkage' global knowledge is socialized in a kind of democratic process. However, this process also raises serious questions: Is it dividing society into two parts – those who benefit from the access to knowledge and those who are denied it? The dimension moves from local to global. Applied to the Swiss situation, the following might be deduced: We should not only skilfully introduce and use the communications technology of 'linkage', but also take on the underlying technologies, the expansions, the functional and ethical concepts of knowledge access. In the 'land of Pestalozzi', that would once again be an opportunity to make a fundamental and effective contribution to the expansion of knowledge.